

Edisslawitz, 19^e VII 1900

Meine Theure, geliebte Natalie!

Niemand anderer als ich darf Ihnen diesen Dankesgruß schicken.[†] Theures Kind, Ihr Brief gehört zu dem schönsten u. Liebsten was mir in diesen Tagen beschieden wurde. Und die Menschen haben mich mit Zeichen des Wohlwollens überschüttet. Meine Edisslawitzer, meine Familie obenan. Ich bekam bei der feierlichen Gratulation von unserem Familienchef überreicht, die Urkunde über eine Ebner-Eschenbach Stiftung im Kinderspital zu Düren.

Kennen mich die Herren, was glauben Sie, meine Lieb, liebe Natalie?²

† Siehe Seite 3.

7 böcher "hundertwund" bin ich sehr

Und denken Sie, denn von Wiener Frauen u. Mädchen gespendetes Prachtalbum lag ein elfeiernes Büchchen bei. Es enthielt die Beiträge der Armen aus den bezüßigsten Bezirken Wiens. Ohne dazu eingeladen zu sein, hatten sie auch ihr Scherflein für das Album leisten wollen. Die Damen des Comité's lieferten die Summe verdoppelt der Casse ab u. sandten mir das Geld der Armen in natura.



Anfangs Oktober will ich nach Wien - zu Promotion. Ja, Verhüte. Mitte Novembers nach Florenz, am 1^{ten} Dec. nach Rom. Sie und Ihre Mutter, Sie gehören auch dahin, wie viele Freunde würden Sie dort finden! Kommen Sie!

In Treue u. Dankbarkeit Ihre alte Maria.

Es sind an 1000 Telegramme u. Briefe gesommen. Ein

Jedem, der meines siebenzigsten Geburtstages
gütewollgedacht, danke ich aus tiefstem Herzens-
grunde. Als Wohlthat und Segen empfinde ich
die Liebe, von der mir bei diesem ersten Anlass
unschätzbare Beweise gegeben worden sind. Sie
macht mein Leben im hohen Alter noch schön
und reich, sie leucht, sie spendet — sie dichtet, ver-
wandelt Mängel in Vorzüge und häme sich karg
vor, wenn sie nur nach Verdienst lohnen würde!

Meine Freunde, in Nähe und Ferne,
bekannte und unbekante: es ist beglückend,
für so viel Liebe danken zu dürfen!

Zdislawitz, 13. September 1900.

Marie Ebner Eschenbach.



Jedem, der meines siebenzigsten Geburtstages
gütevoll gedacht, danke ich aus tiefstem Herzens-
grunde. Als Wohlthat und Segen empfinde ich
die Liebe, von der mir bei diesem ersten Anlass
unschätzbare Beweise gegeben worden sind. Sie
macht mein Leben im hohen Alter noch schön
und reich, sie leht, sie spendet — sie dichtet, ver-
wandelt Mängel in Vorzüge und käme sich hart
vor, wenn sie nur nach Verdienst lohnen würde.

Meine Freunde, in Nähe und Ferne,
bekannte und unbekante: es ist beglückend,
für so viel Liebe danken zu dürfen.

Zdislawitz, 13. September 1900.

Marien Ebner Eschenbach.



367



